

Bericht des Geschäftsführenden Landesverbandsvorstands des Sozialverbands VdK Mecklenburg-Vorpommern e.V. über die Wahlperiode 2018 bis 2022

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Mitglieder des Sozialverbands VdK Mecklenburg-Vorpommern, verehrte Gäste, meine sehr geehrten Damen und Herren,

Unser Landesverband ist vor 32 Jahren in Neubrandenburg mit etwa 500 Mitgliedern gegründet worden. In dieser Zeit hat sich viel verändert. Auch wir als Verband haben uns verändert. Wir sind gewachsen: an Mitgliedern, an sozialpolitischer Kompetenz, an Bekanntheit und nicht zuletzt an Einfluss in unserem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern.

Lassen Sie uns zurückblicken auf die letzten 4 Jahre, die für uns alle, auch für unseren Verband, keine einfachen waren. In der Tischvorlage finden Sie dazu Angaben ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Im Jahr 2019 waren wir Deutsche, wenn man einer aktuellen Studie der R + V -Versicherung glauben darf, besonders glückliche Menschen. Das ist etwas Besonderes, denn sonst gelten wir Deutsche je eher als ein ängstliches Volk. Aber, die großen Krisen dieser Welt schienen 2019 beherrschbar und im Kanzleramt regierte Angela Merkel seit 14 Jahren mit Ruhe und Besonnenheit.

Als dann im Frühjahr 2020 die schrecklichen Bilder aus China, Norditalien und New York in unsere Wohnstuben flimmerten, war es mit der Ruhe schnell vorbei. Kaum jemand wusste bis dahin, was ein Lock down ist und kaum jemand konnte sich vorstellen, dass ein Land wie Deutschland innerhalb weniger Tage in einen Dämmerzustand versetzt werden kann. Mit leeren Schulen, leeren Geschäften, leeren Autobahnen und vollen Intensivstationen. Und einer oftmals überfordert wirkenden Politik, der man allerdings zugutehalten muss, dass eine weltweite Pandemie mit diesen Ausmaßen bisher noch nie vorgekommen ist.

Wir als Sozialverband VdK haben uns mit medizinischen Ratschlägen zur Pandemiebekämpfung bewusst zurückgehalten, denn selbst ernannte Experten gab und gibt es leider mehr als genug. Wir haben aber sehr früh und sehr nachdrücklich darauf hingewiesen, dass zur Überwindung der Pandemiefolgen eines besonders wichtig ist: Solidarität! Solidarität mit den betroffenen Menschen: mit den Erkrankten, mit den in Heimen und Krankenhäuser Isolierten und ihren Angehörigen, mit den Pflegerinnen und Pflegern, mit den Schülern im Heimunterricht und den Eltern in Heimarbeit, mit den Verkäuferinnen im Supermarkt, mit Polizisten, medizinischem Personal, Feuerwehrleuten und nicht zuletzt mit den Unternehmerinnen und Unternehmern, die alle trotz eigener Unsicherheit dieses Land am Laufen gehalten haben. Wir haben massive staatliche Hilfen eingefordert und bestehende, durch die Quarantänemaßnahmen oft noch verstärkte soziale Ungerechtigkeiten thematisiert.

Nicht alles lief glatt, aber insgesamt, das darf man heute wohl sagen, ist Deutschland, ist Mecklenburg-Vorpommern, sind die Bürgerinnen und Bürger wohl recht glimpflich durch die Pandemie gekommen. Hoffen wir, dass das auch in Zukunft so bleibt und wir vor neuen Rückschlägen verschont bleiben.

Dieses positive Fazit kann ich auch für unseren VdK-Landesverband ziehen.

Auch wir mussten dafür sorgen, dass unsere Strukturen, unser Miteinander in dieser Krise nicht auseinanderbrechen. Ohne die lieb gewordenen Veranstaltungen, ohne Beratungsangebote, ohne Weiterbildungen, ohne persönliche Kontakte – man musste sich schon Sorgen machen um unseren Verband. Aber, wir sind auch in dieser Zeit stets handlungsfähig geblieben.

Wir haben sehr schnell neue Informations- und Kommunikationswege geschaffen. Landesvorstand und Landesgeschäftsführer haben in mehreren Rundschreiben konkrete Handlungsempfehlungen für die Verbandsarbeit unter CORONA-Bedingungen gegeben. Unsere hauptamtlichen Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle haben persönlich den Kontakt zu den Ehrenamtlichen im ganzen Land aufgebaut und damit besonders in der ersten Phase der Pandemie sehr zur Stabilität im Verband beigetragen.

Unsere Rechtsabteilung konnte trotz vieler Einschränkungen ihre Mandanten vor den Ämtern und Gerichten vertreten und nach und nach hat sich auch die telefonische Beratung stabilisiert. Und ganz bemerkenswert: Unsere Mitgliederzahlen sind auch in den letzten Jahren weiter gewachsen, sogar stärker als im Bundesverband!

Deshalb, liebe Verbandsmitglieder:

Für das großartige Engagement bei der Sicherung unserer Verbandsarbeit unter CORONA-Bedingungen allen Beteiligten im Haupt- und Ehrenamt ein ganz herzliches Dankeschön.

Und als wir nach zwei Jahren glaubten, das Größte sei überstanden, da überfällt im Februar 2022 Putins Russland die Ukraine und plötzlich ist seit 77 Jahren wieder Krieg, mitten in Europa. Damit hatten wir nicht gerechnet, darauf waren wir nicht vorbereitet nach so vielen Jahren Frieden und stetig wachsendem Wohlstand in Deutschland und in Europa. Dabei hätte man die Zeichen der Kriegsgefahr erkennen können in den letzten 15 Jahren, aber wir haben sie wohl alle zu gerne ignoriert.

Nun haben wir eine Zeitenwende, den größten Einschnitt in unserer Geschichte seit der friedlichen Revolution 1989 und der Deutschen Einheit 1990. Die Solidarität mit der Ukraine und den weiteren von Russland bedrohten Ländern, die Sicherung unserer Energie- und Rohstoffversorgung, die Stärkung der Bundeswehr, der Schutz unserer kritischen Infrastruktur, das alles erfordert erhebliche Anstrengungen über viele Jahre. Und es ist auch wohl klar, es wird uns Wohlstand kosten, wenn wir Frieden und Freiheit in Europa verteidigen wollen.

Auch in dieser Situation ist die Stimme unseres Sozialverbandes wichtig.

Wir wissen, dass Energie künftig teurer sein wird als vor 2022. Wir wissen, dass viele Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs ebenfalls teurer werden. Wir wissen auch, dass Häuser und Wohnungen besser gedämmt und unsere Autos künftig elektrisch fahren werden. Von diesen notwendigen Umstellungen sind arme Menschen mit geringen Einkommen besonders betroffen. Sie haben in der Regel keine Rücklagen und sie haben meist wenig Spielraum, an den Ausgaben zu sparen. Deshalb wird der Sozialverband VdK auch in Zukunft die Interessen dieser Menschen sehr intensiv vertreten. Denn es gilt auch jetzt, was unser Land und unsere Gesellschaft in der Pandemie zusammengehalten hat: Solidarität! Unsere Forderung nach Solidarität mit den Schwächeren, das wird unseren Verband in den nächsten Jahren prägen und da werden wir, wenn nötig auch laut und vernehmbar werden.

Aber eines lassen Sie uns gemeinsam hoffen:

Das wir als Sozialverband VdK nie wieder zu einem Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands werden!

Jetzt zu einigen verbandsinternen Themen.

Unser Landesverband hat 1990 mit etwa 500 Mitgliedern begonnen. Heute sind wir über 8.600 Mitglieder und wir wachsen stetig weiter, sogar schneller als der Bundesverband. Dennoch: Es gibt keinen Grund nachzulassen. Mitgliederwerbung ist weiterhin ein Kernanliegen in unserem Verband. Denn nur, wenn wir zusätzliche Mitglieder gewinnen, können wir auch unsere Leistungen weiter verbessern und unseren politischen Einfluss in Mecklenburg-Vorpommern stärken. Aber immerhin haben wir deutlich mehr Mitglieder als jede der im Landtag vertretenen Parteien.

Nach wie vor kommen die meisten unserer Neuzugänge zu uns, weil sie ein sozialrechtliches Problem haben. Ich möchte hier aber noch einmal betonen: Rechtsberatung und Rechtshilfe im VdK funktionieren nach dem Solidarprinzip und finanzieren sich aus den Beiträgen unserer Mitglieder.

Deshalb ist es wichtig, dass die von uns vertretenen Mitglieder auch nach Beendigung des Verfahrens im Verband bleiben und uns nicht sofort wieder verlassen. Wir müssen gemeinsam daran arbeiten, Mitglieder im Sinne des Vorsorgegedankens zu gewinnen und an den Verband zu binden. Auch Mitglieder, die keine Leistungen in Anspruch nehmen, sondern uns einfach mit ihrem monatlichen Beitrag unterstützen!

Zu einem weiteren Thema, den Renten.

Das Rentenrecht ist auch in den letzten 4 Jahren der Schwerpunkt in der Arbeit unserer Sozialrechtsberatungsstellen geblieben und dafür gibt es klare Gründe. Gerade hier in Mecklenburg-Vorpommern macht sich der demographische Wandel stärker als in anderen Regionen der Bundesrepublik bemerkbar. Hinzu kommen die Umbrüche auf dem Arbeitsmarkt in den 1990er Jahren und das weiter deutlich niedrigere Lohnniveau. Beides wirkt sich negativ auf die Rentenansprüche der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus.

Das Rentenproblem wird sich in den nächsten Jahren in ganz Deutschland weiter verschärfen, wenn die Politik nicht endlich in der Rentenfrage energisch gegensteuert. Mit unserer bundesweiten Kampagne „Rente für alle“ haben wir 2019 sehr deutlich auf die Missstände hingewiesen und konkrete Vorschläge für eine Verbesserung gemacht. Einige möchte ich hier noch einmal zitieren:

- Zur Bekämpfung von Altersarmut brauchen wir ein dauerhaftes Rentenniveau in Höhe von 50% des Durchschnittsverdienstes aller Arbeitnehmer.
- Wir brauchen eine gerechtere Besteuerung hoher Einkommen und großer Vermögen zugunsten der Rentenkassen und weiterer Sozialleistungen.
- Und wir nicht zuletzt: Rente geht alle an und deshalb sollten alle in die Rentenkasse einzahlen. Auch Beamte, Berufspolitiker und Selbstständige. Das nennen wir im VdK Solidarität!

Diese Forderungen kamen gut an hier in M-V und dafür noch einmal den für die Rentenkampagne Verantwortlichen im Bundesverband und den Mitmachern vor Ort einen herzlichen Dank!

Es gab aber nicht nur sozialpolitischen Schatten, es gab auch einige Lichtblicke.

Das der Mindestlohn seit dem 01. Oktober 12 EURO beträgt ist gut, das war seit Jahren die Forderung des VdK. Aber hier wird es auch in Zukunft weitere Verbesserungen geben müssen. Dass es Verbesserungen bei den Erwerbsunfähigkeitsrenten gibt freut uns für die Betroffenen. Das in Zukunft das Bürgergeld die starren Hartz-IV-Regelungen ersetzen soll und dabei die Leistungen erhöht und die Integration in den Arbeitsmarkt flexibler wird freut uns ebenfalls. Ich appelliere deshalb an die Verantwortlichen im Bund und in den Ländern, das Bürgergeld nicht in einem langen Vermittlungsverfahren zu verwässern, sondern pünktlich zum 01. Januar 2023 in Kraft zu setzen.

Auch die Anpassungen in der Pflege und dabei besonders die Verbesserung der Personalschlüssel und die Anhebung der Vergütungen für das Pflegepersonal sind Schritte in die richtige Richtung, für die sich unser Verband intensiv eingesetzt hat. Aber auch hier unsere klare Forderung: Die Kostensteigerungen durch mehr Personal und bessere Vergütungen dürfen nicht einseitig auf die Pflegebedürftigen umgelegt werden. Wir fordern seit Jahren eine solidarisch finanzierte Pflegeversicherung als Vollversicherung mit einer klar begrenzten Eigenbeteiligung der Pflegebedürftigen, und diese Forderung ist heute aktueller denn je.

Die Pflege wird auch weiter ein Schwerpunkt unserer politischen Arbeit bleiben, gerade hier im stark alternden Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Unter dem Thema „Nächstenpflege“ haben wir auf die prekäre Situation pflegender Angehöriger und auf die Defizite bei der Organisation von Unterstützungsangeboten wie Tages-, Kurzzeit und Verhinderungspflege hingewiesen.

Hier erwarten wir von der Politik sehr bald konkrete Lösungen, denn ohne pflegende Angehörige, die Mehrzahl davon weiterhin Frauen, würde unser Pflegesystem sofort zusammenbrechen.

Auch das Thema Inklusion haben wir weiter im Blick. Unser Sorgenkind bleibt dabei die Inklusion in der Schule, also das gemeinsame Lernen und Zusammenleben von Kindern mit und ohne Handycaps. Darüber ist in Mecklenburg-Vorpommern schon viel geredet worden, aber bisher zu wenig geschehen. Offenbar ist die aus dem 19. Jahrhundert stammende Wunschvorstellung von den „homogenen Lerngruppen“ hier noch immer unter Lehrern und vielen Eltern sehr verbreitet. Da wünschte ich mir doch etwas mehr Mut von allen Beteiligten, denn inklusive Lernformen sind ein Gewinn für alle. Auch in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung gibt es aus unserer Sicht noch erheblichen Nachholbedarf. Wir sehen deshalb die Änderung des Landesbehindertengleichstellungsgesetzes und vor allem den aktualisierten Maßnahmeplan der Landesregierung zwar durchaus als gut gemeint, aber lange nicht konkret und ambitioniert genug. Hier werden wir im Inklusionsförrat und in anderen Gremien weiterhin auf Verbesserungen drängen.

Wir können aber nicht nur Kampagne zu den großen Themen dieser Zeit, wir können auch ganz konkrete sozialpolitische Arbeit in der Kommunal- und Landespolitik. VdK-Mitglieder engagieren sich in Kommunalvertretungen, in Senioren- und Behindertenbeiräten, im Altenparlament und im Erwerbslosenparlament des Landes Mecklenburg-Vorpommern, in unserem Dachverband „Der Paritätische“, im Integrationsförrat sowie in vielen anderen Gremien. Und natürlich arbeiten wir aktiv in den Gremien unseres Bundesverbandes, im Bundesvorstand, im Sozialpolitischen Ausschuss, in der Bundeskonferenz der Frauen, in der Vertretung der jüngeren Generation sowie in Sonderausschüssen mit. An dieser Stelle danke ich ausdrücklich allen Mitgliedern, die sich in den verschiedensten Gremien ehrenamtlich engagieren oder unseren Verband bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen repräsentieren. Sei es bei den Ehrenamtsmessen, den Aktionstagen für Menschen mit Behinderungen, den Regionalmessen und, und, und. Diese Arbeit ist wertvoll für uns alle und dafür herzlichen Dank!

Es gehört zwar nicht zu unseren Kernaufgaben, aber wenn es sich anbietet, beteiligen wir uns auch an konkreten sozialen Projekten. So haben wir vom März 2017 bis März 2022 gemeinsam mit der Schweriner Wohnungsbaugenossenschaft und dem Verein „Hand in Hand“ das Modellprojekt „Quartiersmanagement Schwerin Weststadt – Selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter“ begleitet. Ziel war es, die Lebensbedingungen der zahlreichen älteren Menschen in diesem Schweriner Stadtteil beispielhaft zu verbessern. Das geförderte Projekt wurde zwar offiziell beendet, aber wir sehen mit Freude, dass die Arbeit unter anderer Trägerschaft auch in Zukunft fortgesetzt werden kann. Unser Einsatz hat sich also gelohnt.

Was wäre unser Verband ohne ein funktionierendes Verbandsleben!? Unser Verbandsleben ist bunt und vielfältig. Ganz besonders hebe ich dabei die Arbeit in unseren Ortsverbänden hervor! CORONA hat zwar vieles behindert, aber unser Verbandsleben nicht völlig abgewürgt. Und nach den Lockerungen haben viele Ortsverbände sofort wieder durchgestartet. Ich war bei einigen Veranstaltungen dabei und ich habe die große Freude gesehen, sich endlich wieder treffen zu können, wieder in der Gemeinschaft zu sein. Viele unserer Mitglieder haben nicht die finanziellen Möglichkeiten, um sich die Freizeitangebote, die es sonst gibt, leisten zu können. Hier haben wir eine große Verantwortung, soziale Isolation zu verhindern und mit unseren Angeboten ein Stück Lebensfreude zurückzugeben. Und sei es nur für ein paar Stunden.

Natürlich erreichen wir dabei nicht alle. Manche Ehrenamtliche sind enttäuscht, wenn trotz intensiver Vorbereitung zu wenige Mitglieder an den Veranstaltungen teilnehmen. Aber ich sage: Jede oder Jeder, den wir erreichen, ist ein Gewinn. Und manchmal müssen wir vielleicht auch nur etwas mehr auf die Menschen zugehen. Viele Ehrenamtliche wissen es aus eigener Erfahrung, wie man sich fühlt, wenn man nicht auf der Sonnenseite des Lebens steht! Nutzen Sie dieses Wissen, um anderen Menschen zu zeigen, dass sie nicht alleine sind in unserem Verband! Dieses Gemeinschaftsgefühl, diesen Zusammenhalt brauchen wir doch gegenwärtig mehr denn je.

In Zukunft sollten wir anstreben, noch mehr Nichtmitglieder bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen. Wem es bei uns gefällt, der entscheidet sich vielleicht für eine Mitgliedschaft im VdK und unterstützt so unsere Ziele und unsere Arbeit.

250 Mitglieder sind ehrenamtlich in unserem Landesverband tätig. Ohne sie wäre der VdK nicht denkbar. Uns als Landesvorstand ist bewusst, welche Verantwortung auf unseren ehrenamtlichen Mitgliedern liegt und dass sie Unterstützung und Entlastung von Routineaufgaben brauchen. Deshalb haben wir in der Landesgeschäftsstelle damit begonnen, die Unterstützungsangebote für das Ehrenamt zu verbessern. Leider ist uns das aus verschiedenen, nicht zuletzt aus personellen Gründen noch nicht zu unserer Zufriedenheit gelungen. Besonders die zentrale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist zur Zeit eine Baustelle, obwohl wir dafür seit 2018 vom Bundesverband eine finanzielle Unterstützung bekommen haben, auf die wir natürlich auch in Zukunft hoffen. Es wird deshalb eine wichtige Aufgabe des neuen Landesvorstands sein, die Dienstleistungen und Unterstützungen für die Ehrenamtler wirksam zu verbessern.

Aber natürlich gab es in den letzten Jahren auch viele Angebote für den ehrenamtlichen Bereich. Zu den wichtigsten gehören ohne Zweifel unsere Schulungen und Weiterbildungen, die vor und nach den CORONA-Beschränkungen sehr rege besucht wurden. Alle Schulungen und Weiterbildungen wurden verbandsintern bzw. durch den Bildungsverbund „Nordost“ organisiert und weitgehend durch eigene Referenten bestritten. Hier gilt mein besonderer Dank unserem Landesgeschäftsführer Torsten Mache als Organisator und Referent, unserer Landesschatzmeisterin Karin Rosenow, unseren Juristen aus der Rechtsabteilung und allen anderen Beteiligten. Ihnen allen ein herzlicher Dank! Die Teilnehmerzahlen und Rückmeldungen zeigen, dass Sie gute Arbeit geleistet haben! Die Angebote im Bildungsverbund „Nordost“ wurden vom Bundesverband finanziert, auch dafür ein herzlicher Dank!

Als Landesverband können wir unsere Aufgaben nur erfüllen, wenn die Finanzen in Ordnung sind. Und unsere Finanzen sind in Ordnung, darüber wird unsere Landesschatzmeisterin Karin Rosenow noch detailliert berichten. Seit dem 7. Landesverbandstag 2014 konnten wir die Mitgliederbeiträge stabil halten, deutlich länger als damals erwartet. Im Vorfeld des heutigen 9. Landesverbandstages mussten wir jedoch als Landesvorstand eine Beitragserhöhung ins Spiel bringen. Wir haben diese Diskussion seit über einem Jahr sehr offen mit den Orts- und Kreisverbänden geführt und dafür alle Zahlen vorgelegt. Heute steht die neue Beitragsordnung zur Abstimmung und ich hoffe nach einer langen Diskussion auf Ihre Zustimmung im Interesse unseres Verbandes.

Auch eine umfassende Satzungsänderung steht heute auf der Tagesordnung und auch das haben wir intensiv im Verband diskutiert. Mit der neuen Satzung wollen wir unseren Verband straffen, die Hierarchien verringern und den Ortsverbänden mehr Spielraum bei der Gestaltung ihrer Arbeit geben. Aufgrund der aktuellen Rechtslage und der geplanten neuen Satzung unseres Bundesverbandes mussten wir auch einige Bestimmungen modernisieren und anpassen. Und dass wir aufgrund der Erfahrungen in der Pandemie nun digitale Sitzungen und Abstimmungen ermöglichen versteht sich natürlich von selbst. Auch für die neue Satzung bitte ich schon jetzt um Ihre Zustimmung.

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf das Ehrenamt zu sprechen kommen.

In der vergangenen Wahlperiode hat der Landesvorstand zahlreiche verbandsinterne Auszeichnungen an ehrenamtlich engagierte Mitglieder unseres Landesverbandes vergeben. Heute werden noch einige Auszeichnungen hinzukommen. Die Arbeit im VdK wurde aber auch an anderer Stelle gebührend gewürdigt. Zum Tag des Ehrenamts landesweit von Ministerpräsidentin Manuela Schwesig bzw. von Landräten und Oberbürgermeistern in den jeweiligen Regionen. Von unserem Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, auf seinen Jahrestagungen. Vom Sozialministerium zu den Ehrenamtsmessen, von Bürgermeisterinnen und Kommunalvertretungen für das soziale Engagement in den Städten und Gemeinden. Alle so in den letzten 4 Jahren geehrten VdK-Mitglieder aufzuzählen ist schwierig, da dabei leicht jemand übersehen werden könnte. Deshalb an dieser Stelle pauschal allen Ausgezeichneten im Namen des Landesvorstands noch einmal meine Glückwünsche und meinen herzlichen Dank!

Weiterhin danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Landesvorstand. 19mal haben wir uns in den vier Jahren zu unseren Sitzungen getroffen. Dort wurde beraten, diskutiert und auch gestritten, um das Beste für den VdK zu erreichen. Vielen Dank meinen Stellvertretern Kristina Reichert und Dietrich Raether, unserer Landesschatzmeisterin Karin Rosenow und unserer Beisitzerin Monika Mehl (ehem. Monika Gerth)!

Ebenfalls gilt unser gemeinsamer Dank unserem Landesgeschäftsführer Torsten Mache und seiner Stellvertreterin Inga Seewald, die fast 30 Jahre für unseren Verband tätig war und im letzten Jahr in den Ruhestand gegangen ist. Von dieser Stelle noch einmal alles Gute für Frau Seewald.

Und zu guter Letzt im Namen des Landesverbandsvorstandes mein Dank an alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es hat in den letzten 4 Jahren mehrere Personalwechsel gegeben und deshalb war die Arbeit nicht immer leicht. Es wird uns aber immer wieder bestätigt, dass die Tätigkeit für unseren Verband sehr erfüllend sein kann und bei den Gehältern sind wir inzwischen auch einigermaßen wettbewerbsfähig. Die Pandemie hat gezeigt, wie flexibel unsere Beschäftigten sind und mit welchem Engagement die Verwaltung und die Rechtsabteilung sich auf die neuen Bedingungen eingestellt haben. So blieb die Arbeitsfähigkeit stets erhalten und die wesentlichen Anliegen unserer Mitglieder konnten geklärt werden. Dafür herzlichen Dank!

Lassen Sie uns gemeinsam an das bisher Erreichte anknüpfen und unseren Verband weiter zu dem machen, was er seit seiner Gründung ist:

- eine Stimme für soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft
- ein starker Partner bei der Durchsetzung von berechtigten Ansprüchen bei den Ämtern und Gerichten
- eine starke Gemeinschaft für unsere Mitglieder in guten und in schlechten Zeiten.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen weiterhin viel Kraft und Engagement!